



Oberhirtliches Verordnungsblatt

Amtsblatt für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

100. Jahrgang

Nr. 8

24. April 2007

INHALT

Nr.		Seite
127	Die Berufung im Dienst der Kirche als Gemeinschaft – Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 44. Weltgebetstag um geistliche Berufungen am 29. April 2007	346
128	Aufruf der deutschen Bischöfe zur RENOVABIS-Pfingstkollekte 2007	350
129	Inkraftsetzung eines KODA-Beschlusses	352
130	Firmpfan 2007	352
	Dienstnachrichten	353

Papst Benedikt XVI.

127 Die Berufung im Dienst der Kirche als Gemeinschaft – Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 44. Weltgebetstag um geistliche Berufungen am 29. April 2007

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,
liebe Brüder und Schwestern!

Der jährliche Weltgebetstag um geistliche Berufungen ist eine gute Gelegenheit, um die Bedeutung der Berufungen im Leben und in der Sendung der Kirche deutlich zu machen und unser Gebet zu verstärken, damit die Berufungen an Zahl und Qualität wachsen. Aus Anlass des bevorstehenden Weltgebetstages möchte ich die Aufmerksamkeit des ganzen Gottesvolkes auf das folgende, sehr aktuelle Thema lenken: „Die Berufung im Dienst der Kirche als Gemeinschaft“.

Als ich im vergangenen Jahr bei den Generalaudienzen am Mittwoch einen neuen Katechesezyklus begann, der der Beziehung zwischen Christus und der Kirche gewidmet war, machte ich darauf aufmerksam, dass sich die erste christliche Gemeinschaft – in ihrer ursprünglichen Kerngruppe – bildete, als einige Fischer aus Galiläa Jesus begegneten und sich von seinem Blick, von seiner Stimme einnehmen ließen und seine nachdrückliche Einladung annahmen: „Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen“ (*Mk* 1,17; vgl. *Mt* 4,19). Tatsächlich hat Gott stets einige Menschen auserwählt, die auf unmittelbare Weise an der Verwirklichung seines Heilsplanes mitarbeiten sollten. Im Alten Testament rief er am Anfang Abraham, um „ein großes Volk“ zu bilden (*Gen* 12,2) und dann Mose, um Israel aus der Knechtschaft Ägyptens zu befreien (vgl. *Ex* 3,10). Er bestimmte immer wieder Menschen, besonders die Propheten, um den Bund mit seinem Volk zu bewahren und lebendig zu erhalten. Im Neuen Testament lud Jesus, der verheißene Messias, die Apostel einzeln ein, bei ihm zu sein (vgl. *Mk* 3,14) und an seiner Sendung teilzuhaben. Beim Letzten Abendmahl, als er ihnen den Auftrag gab, das Gedächtnis seines Todes und seiner Auferstehung fortzusetzen bis hin zu seiner glorreichen Wiederkunft am Ende der Zeiten, richtete er für sie an den Vater die flehentliche Bitte: „Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der durch mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin“ (*Joh* 17,26). Die Sendung der Kirche gründet daher auf einer innigen und treuen Gemeinschaft mit Gott.

Die Konstitution *Lumen gentium* des Zweiten Vatikanischen Konzils beschreibt die Kirche als „das von der Einheit des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes her geeinte Volk“ (Nr. 4), in dem sich das Geheimnis Gottes widerspiegelt. Daher kommt in ihm die trinitarische Liebe zum Ausdruck und bilden dank des Wirkens des Heiligen Geistes alle seine Glieder „einen Leib und einen Geist“ in Christus. Vor allem wenn es sich zur Eucharistie versammelt, lebt dieses Volk, organisch gegliedert unter der Leitung seiner Hirten, das Geheimnis der Gemeinschaft mit Gott und mit den Brüdern. Die Eucharistie ist die Quelle jener kirchlichen Einheit, für die Jesus am Vorabend seines Leidens gebetet hat: Vater, auch sie sollen „in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. (*Joh 17,21*)“. Diese innige Gemeinschaft fördert das Gedeihen großzügiger Berufungen im Dienst der Kirche: Das Herz des Gläubigen, erfüllt von göttlicher Liebe, wird gedrängt, sich ganz der Sache des Reiches Gottes zu widmen.

Um die Berufungen zu fördern, ist also eine Pastoral wichtig, die aufmerksam ist gegenüber dem Geheimnis der Kirche als Gemeinschaft. Denn wer in einer einmütigen, mitverantwortlichen, sorgetragenden kirchlichen Gemeinschaft lebt, lernt gewiss leichter, den Ruf des Herrn zu erkennen. Die Sorge um geistliche Berufungen verlangt daher eine ständige „Erziehung“ zum Hören auf die Stimme Gottes, nach dem Vorbild Elis, der dem jungen Samuel half, das zu verstehen, worum Gott ihn bat, und es bereitwillig in die Tat umzusetzen (vgl. *1 Sam 3,9*). Das fügsame und treue Hören kann jedoch nur in einer Atmosphäre vertrauter Gemeinschaft mit Gott vor sich gehen. Und diese Atmosphäre entsteht vor allem im Gebet. Entsprechend dem ausdrücklichen Gebot des Herrn müssen wir die Gabe der Berufungen erbitten, indem wir vor allem unermüdet und gemeinsam mit dem „Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (*Mt 9,38*). Diese Einladung steht im Plural: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (*Mt 9,38*). Diese Einladung des Herrn entspricht sehr genau dem Stil des „Vater Unser“ (vgl. *Mt 6,9*), des Gebetes, das er uns gelehrt hat und das, dem bekannten Wort Tertullians zufolge, eine „Zusammenfassung des ganzen Evangeliums“ darstellt (vgl. *De oratione 1,6: CCL 1,258*). Unter diesem Blickwinkel ist auch ein weiteres Wort Jesu erhellend: „Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten“ (*Mt 18,19*). Der gute Hirte lädt uns also ein, den himmlischen Vater zu bitten, ihn gemeinsam und mit Nachdruck zu bitten, dass er Berufungen zum Dienst an der Kirche als Gemeinschaft sende.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die pastorale Erfahrung der vergangenen Jahrhunderte aufgegriffen und betont, dass es wichtig ist, die zukünftigen Priester zu einer wahren kirchlichen Gemeinschaft zu bilden. Wir lesen diesbezüglich im Dekret *Presbyterorum ordinis*: „Die Priester üben entsprechend ihrem Anteil an der Vollmacht das Amt Christi, des

Hauptes und Hirten, aus. Sie versammeln im Namen des Bischofs die Familie Gottes, die als Gemeinschaft von Brüdern nach Einheit verlangt, und führen sie durch Christus im Geist zu Gott dem Vater“ (Nr. 6). Diese Worte des Konzils finden einen Nachklang im Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Pastores dabo vobis*, das hervorhebt: Der Priester „ist Diener der Kirche als Gemeinschaft, weil er – verbunden mit dem Bischof und in enger Beziehung zum Presbyterium – im Zusammenführen der verschiedenen Berufungen, Charismen und Dienste die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft aufbaut“ (Nr. 16). Es ist unverzichtbar, dass innerhalb des christlichen Volkes jedes Amt und jedes Charisma sich an der vollen Gemeinschaft ausrichtet, und es ist Aufgabe des Bischofs und der Priester, diese im Einklang mit jeder anderen kirchlichen Berufung und mit jedem anderen kirchlichen Dienst zu fördern. So steht zum Beispiel auch das geweihte Leben auf seine ganz eigene Art im Dienst dieser Gemeinschaft, wie es von meinem verehrten Vorgänger Johannes Paul II. im Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Vita consecrata* deutlich gemacht wird: „Das geweihte Leben hat zweifellos das Verdienst, wirksam dazu beigetragen zu haben, in der Kirche das Verlangen nach Geschwisterlichkeit als Bekenntnis zur Dreifaltigkeit lebendig zu erhalten. Es hat durch die ständige Förderung der geschwisterlichen Liebe auch in der Form des Gemeinschaftslebens gezeigt, dass die Teilnahme an der trinitarischen Gemeinschaft die menschlichen Beziehungen dahingehend zu verändern vermag, dass sie eine neue Art von Solidarität hervorbringt“ (Nr. 41).

Im Mittelpunkt jeder christlichen Gemeinschaft steht die Eucharistie, Quelle und Höhepunkt des Lebens der Kirche. Wer sich in den Dienst des Evangeliums stellt, schreitet, wenn er aus der Eucharistie heraus lebt, in der Liebe zu Gott und zum Nächsten voran und trägt so dazu bei, die Kirche als Gemeinschaft aufzubauen. Wir könnten sagen, dass „die eucharistische Liebe“ den Einsatz der ganzen Kirche in Bezug auf die Berufungen begründet und ihm seine Grundlage verleiht, weil – wie ich in der Enzyklika *Deus caritas est* geschrieben habe – die Berufungen zum Priestertum und zu den anderen Ämtern und Diensten im Gottesvolk dort gedeihen, wo es Menschen gibt, in denen Christus in seinem Wort, in den Sakramenten und besonders in der Eucharistie sichtbar wird. Denn „in der Liturgie der Kirche, in ihrem Beten, in der lebendigen Gemeinschaft der Gläubigen erfahren wir die Liebe Gottes, nehmen wir ihn wahr und lernen so auch, seine Gegenwart in unserem Alltag zu erkennen. Er hat uns zuerst geliebt und liebt uns zuerst; deswegen können auch wir mit Liebe antworten“ (Nr. 17).

Wir wenden uns schließlich an Maria, die die erste Gemeinschaft gestützt hat, wo „alle einmütig waren und alle sich regelmäßig zum Gebet versammelten“ (vgl. *Apq* 1,4), auf dass sie der Kirche helfe, in der heutigen Welt

Abbild der Trinität zu sein, beredtes Zeichen der göttlichen Liebe zu allen Menschen. Die Jungfrau, die auf den Ruf des Vaters bereitwillig geantwortet hat, indem sie sagte: „Ich bin die Magd des Herrn“ (Lk 1,38), möge Fürbitte einlegen, damit es im christlichen Volk nicht an Dienern der göttlichen Freude fehle: an Priestern, die, in Gemeinschaft mit ihren Bischöfen, treu das Evangelium verkünden und die Sakramente feiern, die Sorge tragen für das Gottesvolk und die bereit sind, der ganzen Menschheit das Evangelium zu verkünden. Die Jungfrau Maria möge erwirken, dass auch in dieser unserer Zeit die Zahl der geweihten Menschen zunehme, der Menschen, die gegen den Strom schwimmen, indem sie die evangelischen Räte der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams leben und auf prophetische Weise Christus und seine befreiende Heilsbotschaft bezeugen. Liebe Brüder und Schwestern, die der Herr zu besonderen Berufungen in der Kirche ruft, ich möchte euch auf besondere Weise der Jungfrau Maria anvertrauen, damit sie, die mehr als alle Menschen den Sinn der Worte Jesu: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln“ (Lk 8,21), verstanden hat, euch lehre, auf ihren göttlichen Sohn zu hören. Sie helfe euch, durch euer Leben zu sagen: „Ja, ich komme, um deinen Willen, Gott, zu tun“ (vgl. Hebr 10,7). Mit diesen Wünschen verspreche ich jedem von euch mein besonderes Gebetsgedenken und segne euch alle von Herzen.

Aus dem Vatikan, am 10. Februar 2007

Benedictus PP XVI

Benedicus PP XVI.
Papst Benedikt XVI.

Die deutschen Bischöfe

128 Aufruf der deutschen Bischöfe zur RENOVABIS-Pfingstkollekte 2007

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Die Familie steht europaweit vor großen Herausforderungen. Viele gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen wirken sich belastend auf Ehe und Familie aus. Gleichzeitig sehnen sich die meisten Menschen danach, in einer stabilen und dauerhaften Partnerschaft zu leben und Kinder zu haben. Besonders schwer haben es junge Paare und Familien im Osten Europas. Sie zählen zu den Verlierern der Nachwende-Zeit.

Mit dem Leitwort „Einander Halt sein! Ehe und Familie im Osten Europas stärken“ lenkt die Solidaritätsaktion RENOVABIS deshalb in diesem Jahr den Blick besonders auf die Situation der Familien in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Viele Familien dort kämpfen mit existenziellen Sorgen. Armut und Arbeitslosigkeit prägen ihren Alltag, vor allem in den ländlichen Regionen. In dem Maß wie Verzweiflung und Orientierungslosigkeit zunehmen, steigt die Zahl gescheiterter oder zerrütteter Ehen. Die Zahl der Abtreibungen ist in einigen Ländern dramatisch hoch. Alkohol- und Drogenmissbrauch sind weit verbreitet. Zahlreiche Eltern verlassen ihre Heimat, um im Ausland Arbeit zu finden; ihre Kinder bleiben ohne sie zurück. So ereignen sich Tag für Tag menschliche Tragödien.

RENOVABIS stellt sich diesen Herausforderungen. Gerade jungen Ehen und Familien wird geholfen – durch gezielte Förderung katholischer Familienzentren und Beratungsstellen, durch zahlreiche sozial-caritative Projekte der Familienhilfe, aber auch durch Maßnahmen der Familienpastoral für zerstörte Ehen und Familien.

Liebe Brüder und Schwestern, wir bitten Sie herzlich, im Gebet Ihrer Verbundenheit mit der Kirche in Osteuropa Ausdruck zu verleihen und Familien in diesem Teil unseres gemeinsamen

Kontinents zu stärken. Unterstützen Sie am Pfingstsonntag die Arbeit von RENOVABIS mit einer großzügigen Gabe.

Tabgha (Israel), den 28. Februar 2007

Für das Bistum Speyer

A handwritten signature in black ink, reading "Otto Georgens". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Weihbischof Otto Georgens
Diözesanadministrator

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 20. Mai 2007, in allen Gottesdiensten verlesen oder auf andere geeignete Weise bekannt gemacht werden.

Informationen und Material zur Durchführung der Pfingstaktion werden allen Pfarreien nach Ostern direkt durch RENOVABIS zugeschickt.

Der Diözesanadministrator

129 Inkraftsetzung eines KODA-Beschlusses

Die Bistums-KODA hat in ihrer Sitzung vom 7. März 2007 folgenden Beschluss gefasst:

„An Artikel 8 Nr. 3 der KODA-Beschlüsse wird folgender Absatz 5 angefügt:

Auf Antrag erfolgt eine Freistellung von bis zu acht Arbeitstagen jährlich unter Fortzahlung der Vergütung (§ 26 BAT) und der in Monatsbeiträgen festgelegten Zulagen für Tätigkeiten im Sinne von § 1 Absatz 1 Buchstabe a des Landesgesetzes zur Stärkung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit vom 5. Oktober 2001, sofern die Maßnahme der Jugendarbeit durch die katholische Kirche oder eine ihrer Einrichtungen durchgeführt wird und keine dienstlichen Belange entgegenstehen. Bei einer Dauer der Maßnahme von bis zu sieben Arbeitstagen wird eine Freistellung nach Maßgabe von Satz 1 für die ersten vier Arbeitstage gewährt. Bei einer längeren Dauer der Maßnahme erfolgt eine Freistellung nach Maßgabe von Satz 1 für die Hälfte der Arbeitstage, die für die Maßnahme insgesamt einzusetzen sind.“

Gemäß § 14 Abs. 1 der Ordnung für die Bistums-KODA setze ich diesen Beschluss hiermit in Kraft.

Speyer, den 19. März 2007



Weihbischof Otto Georgens
Diözesanadministrator

130 Firmpilan 2007

Im OVB 2006, S. 194 ff, wurde der Firmpilan für das Jahr 2007 veröffentlicht. Die dort unter Ziffer 1 aufgeführten Termine werden von Herrn Bischof em. Dr. Anton Schlembach wahrgenommen.

Dienstnachrichten

Versetzungen in den Ruhestand

Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens hat der Bitte von Pfarrer Josef L e n e r t , Contwig, entsprochen und versetzt ihn mit Wirkung vom 1. September 2007 in den Ruhestand.

Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens hat der Bitte von Pfarrer Ruprecht Eugen V o l l m e r , Oberwürzbach Herz Jesu, entsprochen und versetzt ihn mit Wirkung vom 1. September 2007 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand.

Ausscheiden aus dem hauptamtlichen Dienst

Mit Wirkung vom 1. August 2007 scheidet Diakon Rainer H e i s t aus dem Dienst des hauptamtlichen Diakons als Geschäftsführer der Arbeitsstelle für den Ständigen Diakonat und als Referent der Seelsorge in der Arbeitswelt aus. Seinen bisherigen Auftrag als Diakon im Zivildienst für die Pfarreiengemeinschaft Landstuhl nimmt er weiterhin wahr.

Ausscheiden aus dem Dienst der Diözese Speyer

Mit Wirkung vom 1. September 2007 scheidet Pfarrer Dr. Kevin N w o s u , Bruchmühlbach St. Magdalena und Hauptstuhl St. Ägidius, aus dem Dienst der Diözese Speyer aus und kehrt zurück in seine Heimatdiözese Aba/Nigeria.

Ernennungen

Mit Wirkung vom 1. Juni 2007 hat Herr Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens Pfarrer Dr. Edmund J a n s o n , Kaiserslautern St. Maria, zusätzlich zum Administrator der Pfarrei Heilig Kreuz ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Juli 2007 hat Herr Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens Pater Ulrich W e i n k ö t z , Kaiserslautern-Maria Schutz, zusätzlich zum Administrator der Pfarrei Kaiserslautern St. Norbert ernannt. Mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 wurde er zusätzlich zum Administrator des Pfarrgebietes der künftigen Pfarrei Kaiserslautern Christ König ernannt.

Mit Wirkung vom 1. August 2007 hat Herr Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens Herrn Diakon Mathias R e i t n a u e r , Dackenheim, zum Geschäftsführer der Arbeitsstelle für den Ständigen Diakonat ernannt. Diakon Reitnauer nimmt diese Stelle mit 40 Prozent seines Beschäftigungsumfanges wahr. Sein Einsatz in der Pfarreiengemeinschaft

Freinsheim/Dackenheim reduziert sich auf 60 Prozent seines Beschäftigungsumfangs.

Mit Wirkung vom 1. September 2007 hat Herr Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens Pfarrer Marcin B r y l k a , Rohrbach St. Johannes, zusätzlich zum Administrator der Pfarrei Oberwürzbach Herz Jesu ernannt.

Mit Wirkung vom 1. September 2007 hat Herr Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens Pfarrer Achim D i t t r i c h , Hütschenhausen, zusätzlich zum Administrator der Pfarrei Bruchmühlbach St. Maria Magdalena ernannt.

Mit Wirkung vom 1. September 2007 hat Herr Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens Administrator Johannes S c h i r m e r , zusätzlich zum Administrator der Pfarrei Hauptstuhl St. Ägidius ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 hat Herr Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens Pfarrer Franz-Peter W e t z e l , Kaiserslautern Christ König, zum Administrator der Pfarreien Germersheim St. Jakobus und Sondernheim St. Johannes der Täufer als Pfarreiengemeinschaft ernannt.

Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens hat die Wahl des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Dekanat Speyer bestätigt und Pfarrer Joachim F e l d e s zum Dekanatsjugendseelsorger des Dekanates Speyer ernannt.

Entpflichtung

Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens hat mit Wirkung vom 1. Juni 2007 Pfarrer Franz-Peter W e t z e l von seiner Aufgabe als Pfarrer der Pfarrei Kaiserslautern Heilig Kreuz entpflichtet.

Beauftragung

Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens hat die Wahl des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Dekanat Saarpfalz bestätigt und Herrn Frank K l a p r o t h mit der Wahrnehmung der Aufgaben des Dekanatsjugendseelsorgers des Dekanates Saarpfalz beauftragt.

Ausschreibungen

Ausgeschrieben zur Besetzung am 1. August 2007 wurden mit Frist zum 30. März 2007 Stellen für Gemeinde- und Pastoralreferent(innen)en in den folgenden Pfarreiengemeinschaften:

- Weyher,
- Blieskastel-Lautzkirchen,
- Kaiserslautern-St. Maria,
- Lauterecken.

Die Bewerbungen sind an das *Bischöfliche Ordinariat, Hauptabteilung III – Personal*, zu richten.

Ausgeschrieben zur Besetzung am 1. September 2007 mit Frist zum 30. April 2007 wird die Pfarrei Contwig St. Laurentius mit der Kuratie Stambach Königin der Engel als Pfarreiengemeinschaft.

Ausgeschrieben zur Besetzung ab 1. Oktober 2007 mit Frist zum 30. April 2007 werden das Pfarrgebiet der künftig zu errichtenden Pfarrei Kaiserslautern St. Theresia und die Pfarrei Kaiserslautern Hohenecken St. Rochus als Pfarreiengemeinschaft. Sitz des zukünftigen Pfarrers ist St. Theresia.

Ausgeschrieben zur Besetzung mit Frist zum 30. April werden die Pfarreien Rammelsbach St. Remigius, Reichenbach Maria Lichtmess und Remigiusberg St. Remigius als Pfarreiengemeinschaft.

Bewerbungen sind an den Herrn Diözesanadministrator zu richten.

Neue Adresse und Telefonnummer

Herr Pfarrer i. R. Albert B a s t , Quienstr. 20 a, 66119 Saarbrücken, Tel.: 06 81 / 8 57 95 29

Neue-E-Mail-Adressen

Katholisches Pfarramt Maria Lichtmeß Reichenbach:
st.remigius.rammelsbach@t-online.de

Katholisches Pfarramt St. Remigius Remigiusberg:
st.remigius.rammelsbach@t-online.de

Katholisches Pfarramt St. Laurentius Niederschlettenbach:
Pfarramt-Niederschlettenbach@arcor.de

Todesfall

Am 4. April 2007 verschied Pfarrer Peter N a m y s l im 45. Lebens- und 17. Priesterjahr

R. I. P.

Beilagenhinweis

1. Aus Kirche und Gesellschaft Nr. 338
2. Beilage „Sonntagsschutz“
3. OVB Nr. 6/2007 – Neudruck

Herausgeber:	Bischöfliches Ordinariat 67343 Speyer Tel. 0 62 32 / 1 02 - 0
Verantwortlich für den Inhalt:	Dr. Norbert Weis, Ständiger Vertreter des Diözesan- administrators
Redaktion:	Dr. Christian Huber
Bezugspreis:	5,- € vierteljährlich
Herstellung:	Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer
Zur Post gegeben am:	24. April 2007

Der Text des OVB ist auf der Internetseite des Bistums Speyer unter dem Menü „Service/Amtsblatt OVB“ abrufbar (www.bistum-speyer.de).